

Geld statt Widerstand: Wie sich Umweltverbände kaufen lassen

Anmoderation

Anja Reschke:

Ihre Ziele sind nobel und edel. Schließlich geht es um nichts Geringeres als den Schutz unserer Erde. Seit Jahrzehnten nerven Umweltschutzverbände Bauunternehmer, stören Großinvestoren, protestieren und demonstrieren. Zu Recht, denn ohne sie hätte so manch kleiner Käfer oder zierliche Blume in der freien Natur kaum eine Chance. Mittlerweile aber sind die Umweltschützer selbst zu wichtigen Playern geworden. Große Organisationen, mit enormem Einfluss. Den sie aber nicht mehr um jeden Preis für jeden kleinen Käfer oder jede zierliche Blume einsetzen. Für hohe Geldsummen lässt sich mancher Umweltverband seinen Protest auch einfach abkaufen. Jörg Hilbert und Mareike Burkschat über den Ablasshandel im Naturschutz.

Wilhelmshaven. Mit dem Schiff durchs Wattenmeer, nach Nordergründe. Ein einmaliger Lebensraum. Dort sollen Windkraftanlagen gebaut werden – mitten in einer der wichtigsten Vogelzugrouten Europas. Seit Tausenden Jahren fliegen sie hier lang, sie kennen den Weg blind. Um die lange Strecke zu schaffen, fliegen sie auch nachts. Die riesigen Windräder werden sie dann nicht sehen – viele werden an den Anlagen verenden.

Manfred Knake ist Naturschützer. Seine kleine Gruppe heißt „Wattenrat“.

Er meint, die großen Naturschutzverbände hätten alles tun müssen, um den Windpark zu verhindern.

O-Ton

Manfred Knake,

Wattenrat:

„Der Vogelzug wird durch diesen Windpark, durch dieses Industriegebiet, was über 180m hoch ist, erheblich beeinträchtigt und das kann ein Naturschutzverband nicht gutheißen. Das heißt, ich muss hier alles versuchen, um solch ein Industriegebiet aus dem Wattenmeer fernzuhalten.“

Tatsächlich hat der große BUND das auch lange versucht – der Bund für Umwelt und Naturschutz. 2003 etwa heißt es: „Alles spricht gegen den Windpark Nordergründe.“ Deshalb zieht der BUND damals vor Gericht als Anwalt der Natur. Ein solches Klagerecht haben nur die anerkannten Naturschutzverbände und sie haben gute Chancen.

O-Töne

Panorama:

„Sie hätten den Windpark eventuell mit einer Klage verhindern können.“

Carl Wilhelm Bodenstern-Dresler, BUND Niedersachsen:

„Ja, wenn diese Klage chancenlos gewesen wäre, hätten wir nicht geklagt.“

Dann die überraschende Wende. Der BUND zieht die Klage zurück, macht einen Deal mit den Betreibern. Mehr als 800.000 Euro fließen bei Baubeginn an eine Stiftung. Es geht irgendwie um Vogelschutz, was genau die Stiftung damit macht, ist bisher weitgehend unklar. Unstrittig hingegen ist, wer das Geld verwaltet: ausgerechnet BUND-Mitglieder.

O-Töne

Carl-Wilhelm Bodenstein-Dresler, BUND Niedersachsen:

„Es ist ein Unterschied, ob ich das Geld bekomme und damit kann ich machen, was ich will, oder ob ich sage, nein, ich will treuhänderisch dieses Geld entgegennehmen, um es zum Besten für den Naturschutz, und zwar in einem definierten Bereich - und dazu erklären wir uns -, in dem definierten Bereich dann auch zu investieren.“

Panorama: „Also nur für den Vogelschutz.“

Carl-Wilhelm Bodenstein-Dresler, BUND Niedersachsen:

„Nur für den Küsten- und Seevogelschutz.“

Panorama: „Kann man damit die Schäden, die Nordergründe anrichtet, tatsächlich ausgleichen? Wie wollen Sie denn dieses Problem, da sind ja auch Brutplätze in der Nähe, das könnte die Vogelflugroute beeinflussen, lässt sich das wirklich mit Geld ausgleichen, was da gemacht wird?“

Carl-Wilhelm Bodenstein-Dresler, BUND Niedersachsen: „Nein.“

Panorama: „Nein.“

Carl-Wilhelm Bodenstein-Dresler, BUND Niedersachsen: „Nein.“

O-Ton

Manfred Knake,

Wattenrat:

„Mit Naturschutz hat das nichts zu tun. Genau im Gegenteil. Man hat sich kaufen lassen, um hier ein völlig überflüssiges Projekt im Wattenmeer, direkt am Nationalpark, zu verwirklichen und dafür sollte der BUND sich eigentlich schämen.“

O-Ton

Carl-Wilhelm Bodenstein-Dresler,

BUND Niedersachsen:

„Dass es irgendwo auf dieser Welt jemanden gibt, egal was wir tun, der daran Kritik übt, damit muss ich leben, muss der Verband leben, müssen die Verbände leben.“

Klageverzicht gegen Geld. Das gab es auch an der Ems. Damit Kreuzfahrtschiffe von der Werft im Hinterland zur Nordsee kommen, muss die Ems ständig ausgebaggert werden. Die Folge: immer mehr Strömung, immer mehr Schlick. Der Tod für viele Tiere. Ein Desaster für das Ökosystem Fluss.

O-Ton

Hajo Routenberg,

Bürgerinitiative IG Ems:

„Da ist so viel Schlamm und so viel Sedimente mittlerweile drin, dass das Gewässer in großen Teilen absolut tot ist.“

Hajo Rutenberg kämpft mit einer kleinen Bürgerinitiative seit Jahren gegen den Kollaps seines Flusses. Dabei hat ihn früher der BUND unterstützt. Der hatte auch erst mal gegen die Emsvertiefung geklagt – sich dann aber gütlich geeinigt. Dabei ist wieder viel Geld geflossen.

O-Ton

Hajo Rutenberg,

Bürgerinitiative IG Ems:

„Wenn man dann feststellt, dass die Umweltverbände ihren eigenen Weg gehen und dann hinter dem Rücken der Bürgerinitiativen vor Ort dann mit den Beteiligten der Wirtschaft, hier, sprich im Fall der Ems, geheime Verträge auskugeln, nennen wir das, dann ist das natürlich sozusagen ein Dolchstoß in den Rücken der Bürgerinitiativen.“

Der Deal: insgesamt 9 Millionen Euro fließen in eine Stiftung mit dem Namen „Emsfond“. Ihr bisher wichtigstes Projekt: Eine Studie zur Ems. Und das bezahlte Personal für diese Studie, es überrascht nicht wirklich, kommt auch von den großen Naturschutzverbänden.

O-Töne

Carl-Wilhelm Bodenstein Dresler, BUND Niedersachsen: „Wenn wir etwas für die Natur an der Ems tun wollen, dann braucht man dazu Personal, was dieses durchdenkt, diesen Prozess begleitet, rechnet, Vergleiche anstellt.“

Panorama: „Also stärkt der Ems-Fond damit auch direkt den BUND?“

Carl-Wilhelm Bodenstein Dresler, BUND Niedersachsen: „Nein, der Ems-Fond stärkt die Verbesserungen der Natur an der Ems.“

Sicher: die Verbände verhandeln nicht nur um Geld. Es geht auch um Naturschutz. Doch immer wieder spielt dabei auch das Finanzielle eine große Rolle.

Wie am Lübecker Flughafen. Der liegt mitten in einem Naturschutzgebiet, der Grönauer Heide. Jeder weitere Ausbau zerstört noch mehr Heide. So dachten früher auch die großen Naturschutzverbände und drohten mit Klage. Doch dann wieder ein Deal: hier und da eine kleine Verbesserung für die Natur – und eine Menge Geld.

2,5 Millionen Euro für eine extra gegründete Stiftung. Gut für die Natur, so preist der Naturschutzbund NABU den Deal an.

O-Ton

Ingo Ludwichowski,

NABU Schleswig-Holstein:

„Sich dem Instrument einer Stiftung zu bedienen, um dauerhaft das festzulegen, ist in keiner Weise ehrenrührig, ganz im Gegenteil. Es zeigt, dass man mit Weitsicht an die Problematik herangeht, gerade weil man dauerhaft etwas auf die Art und Weise sicherstellen kann, was in einem Klageverfahren überhaupt nicht möglich gewesen wäre.“

Was macht die Stiftung wirklich? Bisher hat sie etwa diese Kuhwiese gekauft – ein seltsamer Ersatz für die vernichtete Heide. Und sie fördert „Umweltbildung“.

Konkret: das Paddeln durch die Natur. Und solche Werbung dafür.

Nun freut sich ein kleiner Landschaftspflegeverein über Geld für neue Kanus. Doch als Alibi-Projekt für den Deal der großen Verbände will man hier nicht herhalten.

O-Töne

Panorama: „Macht das die Schäden, die der Lübecker Flughafen angerichtet hat, wieder wett?“

Matthias Braun, Landschaftspflegeverein Dummersdorfer Ufer: „Nein. Also das sicherlich nun nicht, also inwieweit man diese, sage ich mal, wirklich kleine Geschichte jetzt

gegenüber dieser riesigen ökologischen Bedrohung und auch Schadensanrichtung da in der Grönauer Heide, das kann man ja gar nicht gegeneinander aufrechnen.“

O-Ton

Manfred Knake,

Wattenrat:

„Die Funktionäre der Naturschutzverbände agieren derzeit völlig abgehoben. Sie haben ihre Ziele aus den Augen verloren. Haben aber ihre Anstrengungen verdoppelt, aber nicht Richtung Naturschutz, sondern in Richtung Geld.“

Autoren: J. Hilbert, M. Burgschat

Schnitt: Anna Peper, Bettina Bosse